

Jahresbericht

des Rektors Professor Dr. Mathias Wehrhahn

für das Akademische Jahr 1955/56

am 14. November 1956

Jahresbericht

des Rektors Professor Dr. Melchior Westhues

über das Akademische Jahr 1955/56

am 24. November 1956

Jahresbericht

des Rektors Professor Dr. Melchior Westhus

über das Abgabemische Jahr 1955/56

am 24. November 1956

I. Begrüßung

Die Ludwig-Maximilians-Universität beehrt in der aula magna auf ihrem zweiten Jahresfest die feierliche Rektoratsübergabe. Ich begrüße freudig alle hohen Gäste, die uns durch die Ehre ihrer Teilnahme ihre Verbundenheit mit der Alma mater an den Tag legen.

Vom Bayer. Staat getragen, entbietet die Universität zuerst dem stellvertretenden Ministerpräsidenten, Herrn Prof. Baumgartner voller Hochachtung Gruß und Willkomm.

Mit lebhafter Freude begrüße ich den Bundesgerichtspräsidenten, Herrn Prof. Wintrich in seiner Universität und Herrn Bundesminister Prof. Balke, ebenfalls in seiner Universität.

Zur großen Ehre gereicht es uns, daß die hohen Vertreter der Kirchen in unseren Reihen Platz genommen haben. Ich begrüße ehrerbietig Se. Exzellenz, Weihbischof Dr. Neuhäusler als Vertreter der katholischen Kirche, den Vertreter der evangelischen Kirche, Herrn Landesbischof Dr. Dietzfelbinger, den Vertreter der israelitischen Kultusgemeinde, Herrn Senator Neuland. — Ihre Anwesenheit weist uns darauf hin, daß die Wissenschaft mit der Religion solidarisch ist.

In sicherer Verbundenheit begrüße ich den Präsidenten des Landtages, unseren Ehrenbürger, Herrn Dr. Ehard und in gleicher Weise Herrn Senatspräsidenten Dr. Singer, und die Herren Abgeordneten des Bayer. Volkes, die uns in so großer Zahl beehren.

Ich begrüße ergebenst Herrn Staatsminister des Innern, Dr. Geiselhöringer, und ebenso herzlich den Staatsminister der Justiz, Herrn Dr. Koch, und danke ihnen für ihr Erscheinen.

Seit langer Zeit in engster Verbundenheit mit allen Anliegen unserer unentwegt bedürftigen, aber auch dankbaren Institution ist Herr Staatssekretär Dr. Meinzolt zu uns gekommen als Vertreter des verreisten Kultusministers. Empfangen Sie, Herr Staatssekretär, unseren herzlichen Gruß, und ebenso Sie, Herr Ministerialdirektor Dr. Bachl.

Ich grüße ergebenst alle hohen Herren unserer Ministerien, den Vorstand der Staatskanzlei, Herrn Staatssekretär Dr. Haas, Herrn Staatssekretär Eilles, und Herrn Staatssekretär Dr. Vetter.

Immer gleichbleibend vertrauensvoll entbiete ich den Herren des Finanzministeriums, Herrn Ministerialdirektor Dr. K i e f e r, Herrn Ministerialdirigent Dr. B a r b a r i n o, sowie Herrn Ministerialdirigent F r e u d l i n g herzlichen Willkommen. Wir empfinden ihre ehrende Anwesenheit dankbar.

Seit der Gründung der Universität haben 697 Rektoren beim Jahresfest der herzoglichen und königlichen Herren und geneigten Förderer durch die Jahrhunderte in hervorragender Weise gedacht. So wende ich mich auch heute mit freudiger Verehrung an den hohen Vertreter des Hauses Wittelsbach, Se. Königliche Hoheit, Herzog Albrecht und entbiete ihm den ergebensten Dank für seine Teilnahme.

Nachdem ich nun den Archonten der Kirche und des Staates und unserem Königlichen Hause die gebührende Reverenz erwiesen habe, seien nunmehr begrüßt alle Präsidenten, Direktoren und Vertreter der staatlichen und kommunalen Behörden, an ihrer Spitze Herr Reg.-Präsident Dr. M a n g, die Herren unserer Stadt: Herr Oberbürgermeister W i m m e r und Herr Bürgermeister H i e b e r, sowie die Herren Bürgermeister vieler bayer. Städte, besonders unserer früheren Heimatstädte Ingolstadt und Landshut.

Durch die große Zahl der ausländischen Studenten und den immer lebendigen geistigen Austausch mit den Ländern der Welt verbunden, sehen wir es als eine besondere Ehre an, daß das Consular-Corps so zahlreich bei uns erschienen ist. Nehmen Sie meine Herren Generalkonsuln und Konsuln den verbindlichen Gruß der Bereitschaft und Aufgeschlossenheit für die ganze Welt freundlich entgegen.

Hocherfreut bewillkomme ich die Ehrenbürger und Ehrendoktoren der Universität. — Den Herren der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität und den übrigen Mäzenen danke ich sehr, daß Sie nun auch am Fest der Universität teilnehmen.

Ein herzlicher Willkommensgruß gilt den Herren von Presse und Rundfunk. Wir sehen mit Freude prominente Vertreter unter uns.

Im engeren akademischen Kreise haben viele hohe Vertreter der Kunst und Wissenschaft ihre fortwährende Verbundenheit mit unserer Universität durch ihr Erscheinen kundgetan.

Ich heiße herzlich willkommen die Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, Herrn Prof. B a e t h g e n, der Akademie der schönen Künste, Herrn Prof. P r e e t o r i u s, der Akademie der bildenden Künste, Herrn Prof. H e n s e l m a n n, und der Hochschule für Musik, Herrn Prof. H ö l l e r.

In der bayer. Rektorenkonferenz stehen die bayer. Hochschulen in bestem fruchtbaren Konnex. Und so beglückt es uns besonders, daß sie uns auch heute die Ehre geben. Seien sie herzlich begrüßt und bewillkommt: Se. Magnifizenz Prof. v. L o e w e n i g, Rektor der Universität Erlangen; Se. Magnifizenz Prof. F l e c k e n s t e i n, Rektor der Universität Würzburg; Se. Magnifizenz Prof.

Schmidt, Rektor der Technischen Hochschule München, und Herr Prof. Eichler, Prorektor der Handelshochschule Nürnberg.

Die Kunst liegt im Weglassen, sagte Preetorius. Die habe ich bei meiner Begrüßung üben müssen. Die leider nicht genannten, aber nennenswerten Gäste seien aber überzeugt, daß ihre Anwesenheit für die runde Freude dieser Feier entscheidend ist.

Sie alle aber, meine hochgeehrten Mitglieder des Lehrkörpers, und die teilnehmenden Abordnungen unserer Beamten, Angestellten und Arbeiter und des immer ordnenden Heeres der Putzfrauen, vor allem Sie, meine lieben Studentinnen und Studenten, und besonders die vielen ausländischen Studenten, vor deren Augen sich die Alma mater festlich präsentiert, lassen Sie uns diese Stunde des Friedens und der Freundschaft mit unseren Gästen in dem Bewußtsein begehen, daß Friede und Freiheit und freundliche Gemeinschaft immer sorgfältig zu pflegen und als Geschenk des Himmels zu hüten sind.

II. Bericht

Nach altem Brauch unserer Universität gibt der abtretende Rektor Bericht über die Begebnisse während seines Amtsjahres, bevor er die feierliche Investitur seines Nachfolgers vollzieht.

Zu Beginn dieses Berichtes gedenken wir jener Mitglieder, die die Universität durch den Tod verloren hat.

In der Theologischen Fakultät war es:

Prof. Franz Seppelt.

In der Staatswirtschaftlichen Fakultät:

Geheimrat Vinzenz Schüpfer.

In der Medizinischen Fakultät:

Geheimrat v. Bergmann, Priv.-Doz. Walter Jorde, Priv.-Doz. Ferdinand Hartel, Prof. Werner Wagner, Prof. Wilhelm Meisner.

In der Tierärztlichen Fakultät:

Prof. Johannes Paechtnr.

In der Philosophischen Fakultät:

Prof. Sergius Dominikus v. Stein, Priv.-Dozentin Irene Grüning.
Prof. Hans Bucerius.

In der Beamtenschaft der Universität ist Reg.-Assistent Rappel verstorben. 17mal griff der Tod in die Reihen unserer Studenten und zerstörte die Hoffnungen ihrer Angehörigen und der Universität in das aufstrebende junge Leben. In herzlicher Anteilnahme gedenken wir ihrer Angehörigen. Allen, die unsere Reihen verlassen haben, bewahren wir ein dankbares Andenken.

Ich danke Ihnen, meine Damen und Herren, für die Ehrung unserer Verstorbenen.

Emeritiert wurden im vergangenen Jahre

in der Medizinischen Fakultät: Prof. Benno Romeis, Prof. Emil Karl Frey.

in der Philosophischen Fakultät: Prof. Paul Diehls, Prof. Hugo Kehrer, Prof. Alexander v. Müller.

Als erfreuliches Echo ihrer wissenschaftlichen Leistung erfuhren ehrenvolle Rufe an auswärtige Hochschulen:

in der Theologischen Fakultät:

Priv.-Doz. Josef Mörsdorf als ao.Prof. an die Philosophisch-theologische Hochschule Bamberg,

in der Juristischen Fakultät:

Priv.-Doz. Dr. Heinrich Hubmann als o.Prof. nach Erlangen,

in der Staatswirtschaftlichen Fakultät:

Priv.-Doz. Karl Ferdinand Bußmann als o. Prof. an die Techn. Hochschule Darmstadt,

in der Tierärztlichen Fakultät:

Prof. Dr. Walter Koch als o.Prof. für Tierzucht an die Freie Universität Berlin,

in der Philosophischen Fakultät:

Priv.-Doz. Helmut Humbach als o.Prof. an die Universität Saarbrücken, Priv.-Doz. Dr. Vladimir Milojcic als o.Prof. für Kunstgeschichte an die Universität Saarbrücken, Priv.-Doz. Walter Fuchs als o.Prof. an die Freie Universität Berlin, Priv.-Doz. Carl Becker als o.Prof. an die Universität Marburg,

in der Naturwissenschaftlichen Fakultät:

Priv.-Doz. Josef Brandmüller als ao.Prof. an die Philosophisch-theologische Hochschule Bamberg.

Den Verlockungen der weiten Welt leisteten jedoch Widerstand und lehnten auswärtige Rufe erfreulicherweise ab in der

Theologischen Fakultät: Prof. Nikolaus Mörsdorf nach Köln,

Juristischen Fakultät: Prof. Murad Ferid nach Saarbrücken,

Medizinischen Fakultät: Prof. Alfred Marchionini nach Wien,

Tierärztlichen Fakultät: Priv.-Doz. Kurt Bronsch nach Bongor/Indonesien.

Erfreulich ist das Kapitel der Neuberufungen an unsere Universität:

in die Theologische Fakultät wurden berufen:

Dr. Nikolaus Monzel als o.Prof. f. christliche Gesellschaftslehre,

Dr. Theoderich Kampmann als o.Prof. f. Pädagogik und Katechetik,

Eine kw-Professur wurde in dieser Fakultät errichtet für Dr. Wilh. Keilbach als o. Prof. f. Systematisch-scholastische Philosophie,

in die Juristische Fakultät:

Prof. Wolfgang Kunkel als o. Prof. f. römisches und deutsches bürgerliches Recht,

in die Staatswirtschaftliche Fakultät:

Prof. Hans Kellerer als o. Prof. f. Statistik,

in die Medizinische Fakultät:

Prof. Adolf Butenandt als o. Prof. f. physiologische Chemie,

Prof. Walter Büngeler als o. Prof. f. Pathologie,

in die Tierärztliche Fakultät:

Prof. Adolf Meyn als o. Prof. f. Hygiene, Seuchenlehre, Milchkunde und Milchwirtschaft,

Prof. Heinrich Bauer als o. Prof. f. Tierzucht,

in der Philosophischen Fakultät:

Prof. Trasybulos Georgiades als o. Prof. für Musikwissenschaft,

Priv.-Doz. Dr. Josef Stürmann als ao. Prof. f. Philosophie,

3 kw-Professuren wurden dieser Fakultät außerdem bereitgestellt und zwar für Prof. Otto Graf zu Stollberg-Weringerode als o. Prof. f. europäische Geschichte,

Prof. Horst Hammitzsch als o. Prof. f. Japanologie,

Prof. Hermann Baumann als o. Prof. f. Völkerkunde,

in der Naturwissenschaftlichen Fakultät:

Prof. Robert Klement als pl. ao. Prof. f. anorganische und analytische Chemie und Physiologie.

Der Bestand von 116 o. Professuren wurde im vergangenen Jahre um 6, die ao. Professuren um 5, die Diätendozenturen um 2 und die wissenschaftlichen Assistentenstellen um 13 erhöht.

Dankenswerte Neuschaffungen, mit viel Aufwand vom Ministerium erkämpft. Daß jedoch manche Institute immer noch Not leiden in personeller wie auch sachlicher Hinsicht, will ich hier nicht wiederum erörtern. Nach physiologischem Gesetz wirken immer gleichbleibende Reize nicht mehr. Möchten aber die schließlich wirksamen Reize nicht eines Tages außerordentlich schmerzhaft sein für alle!

Zu Honorarprofessoren wurden ernannt:

der Präsident des Bundesverfassungsgerichtes Dr. Josef Wintrich,

Bundespostminister Dr. Siegfried Balke,

Dr. Julius Pokorny.

14 Priv. Dozenten wurden zu ao. Professoren ernannt.

26 Habilitationen und 660 Promotionen mögen Zeugnis für das wissenschaftliche Streben und Weben der akadem. Jugend in unseren Instituten sein.

Zum Ehrendoktor promovierte die Theolog. Fakultät:

Gertrud von Le Fort,

zum Ehrendoktor promovierte die Naturwiss. Fakultät:

Prof. Schwarz von der Techn. Hochschule Aachen.

Rektor und Senat ernannten Prof. Paul Woermann zum Ehrenbürger der Universität, sein mannhaftes Eintreten für die Freiheit der deutschen Universität als Rektor der Göttinger Universität zu ehren.

Eine große Anzahl von Kollegen aller Fakultäten wurden zu Gastvorträgen oder zu Gastvorlesungen ins Ausland eingeladen. Die einladenden Länder sind über die ganze Welt verteilt, von Japan bis Südamerika. Ebenso kam eine große Anzahl von Kollegen aus deutschen und ausländischen Universitäten zu uns, um uns von ihren Studien und Erkenntnissen zu berichten. Nicht wenige dieser Vorträge wurden zu wissenschaftlichen Ereignissen und zu beglückenden Erlebnissen. Es trat immer wieder die Einheit im Geiste zutage, die keine politischen Grenzen kennt.

In diesem Zusammenhang wären 2 Ereignisse zu erwähnen:

Einmal die Gegeneinladung zu Gastvorlesungen an die Universität Paris, der im Februar dieses Jahres 25 Dozenten unserer Universität Folge leisteten. Zusammen mit einer Abordnung unserer Studentenschaft verbrachten sie außerordentlich interessante und wertvolle Tage in Paris, die mit ihren Vorlesungen und persönlichen Aussprachen zur freundschaftlichen Annäherung unserer beiden Länder einen Beitrag lieferten, und dann:

die Einladung unserer Universität an die Schweizer Hochschulen, der im Mai dieses Jahres sämtliche Universitäten und Hochschulen des Schweizer Nachbarlandes Folge leisteten. Mit ihren 9 Rektoren und 26 von uns geladenen Professoren aus allen Fakultäten besuchten sie zu dreitägigen Gastvorlesungen die Münchner Universität. Ein Ereignis von Bedeutung für die Geschichte der Kommunität zwischen allen Universitäten.

Was den Wiederaufbau der Universität angeht:

Seit 2 Jahren wurde kein Bau begonnen und keiner zu Ende geführt. Viel Planungsarbeit wurde jedoch geleistet.

Im Hauptgebäude ist gegen die kaum vorstellbare Hörsaalnot eine neue Hörsaalanlage an der Ecke Amalien-Adalbertstraße und anschließend ein Instituts-trakt durchgeplant, der die Baulücke an der Adalbertstraße schließt und den Anschluß an den Gärtnerbau herstellt.

In Verhandlungen mit der Bayer. Berg-, Hütten- u. Salzwerte-A.G. wurde erreicht, daß die Univ.-Bibliothek im „Salinengebäude“ untergebracht wird. Außerdem erklärte sich die gleiche Gesellschaft bereit, ein Geländestück für den Bau des Dreierinstitutes abzutreten. Ich erstatte den Mitgliedern des Vorstandes der B.H.S., den Herren Direktoren Haberl und Dr. Thoma, sowie Herrn Ministerialdirigent Freudling den Dank der Universität ab für den freund-

nachbarlichen Geist, in dem sie uns empfangen und unsere Wünsche erfüllt haben. So führte das jahrelange Streben der Universität an sein Ziel: die Universitätsbibliothek bleibt in der Universität und der Bau des Dreier-Instituts, das das II. Physikal. Institut, das Institut für theoret. Physik und das Mathematische Institut aufnimmt, konnte für die Schellingstraße in das Stadium der Planung eintreten. Die Verbindung zwischen Geistes- und Naturwissenschaft im Bereich des Hauptgebäudes ist gesichert. Dem Kultusministerium, das es über sich vermoht hat, dem bibliothekaren Wunsch der Universität seine Zustimmung zu geben, gilt unser ergebener Dank.

Für die Baulücke im Rondell der Universität, dem Platz des früheren Max-Josefstiftes, ist die Planung für die Unterbringung der Seminare und Institute der Juristischen Fakultät abgeschlossen.

Die Seminare und Institute der Staatswirtschaftlichen Fakultät aber sollen in dem früheren Haus des Rechts untergebracht werden.

An der Königinstraße konnte in der Tierärztlichen Fakultät die Innere Tierklinik bezogen werden, die beiden anderen Kliniken wurden erheblich gefördert und stehen vor der Vollendung. Der Plan für das Pathologische und Hygienische Institut ist fertig, sein Bau kann beginnen.

Die baulichen Mißstände in der Medizin. Fakultät sind bekannt in Stadt und Land.

Die Universität bedauert, daß der Bauplatz für die an den Stadtrand zu verlegenden Kliniken noch nicht ausgemacht ist. Erfolgversprechende Verhandlungen mit der Stadt haben sich jedoch neuerdings angespannen. Wir rechnen damit, daß der Stadt München die an ihrem Rande zu bauenden Universitätskliniken nahe am Herzen liegen und daß das Herz der Stadt selber an der richtigen Stelle und schlagfertig ist und daß die Universität nicht so lange Zeit auf Platzzuweisung anstehen muß.

Zur Behebung der Notstände hat die Universität für die 1. und 2. Medizin. Klinik, das Institut und die Poliklinik für Physikalische Therapie und Röntgenologie und die Chirurg. Klinik ein Notstandsprogramm entwickelt, das z. T. bereits in Angriff genommen worden ist.

Der Lehrteil des Physiolog. Instituts sowie die Hörsaalanlage des Physiologischen und des Physiologisch-Chemischen Instituts konnten fertiggestellt und der Benutzung zugeführt werden. Desgleichen die neue Hörsaalanlage in der Augenklinik, womit deren II. Bauabschnitt vollendet ist.

Gelungen ist es auch nach langwierigen Verhandlungen mit der Planung für das Hygienische Institut an der Nußbaumstraße zu beginnen.

Dank der großartigen Friedrich Baur-Stiftung, deren erste Million in diesem Jahr verausgabt wurde, konnte in der II. Medizin. Klinik das Institut für Poliomyelitisforschung seine feierliche Eröffnung begehen.

In der Naturwiss. Fakultät sind die Institute für organ. und anorganische Chemie im wesentlichen vollendet worden.

Auch das Institut für Pharmazeutik und Arzneimittellehre wurde erheblich gefördert.

Drückend ist aber nach wie vor die Misere um das Institut für Pharmazie und Lebensmittelchemie. Der Plan liegt längst vor. Aber die Mittel fehlen.

Zum Schlusse des Jahres aber war es uns doch noch möglich ein Bäumchen aufzurichten beim Richtfest der Univ. Reitschule. Den sportbegeisterten Spendern, die den Aufbau dieser schönen zweckgebundenen Stiftung Anschütz-Kämpfes's zum guten Teil finanzierten, sage ich herzlichen Dank.

Allen, die geholfen haben, unsere Bausorgen zu tragen, zu prüfen und abzutragen oder zu erleichtern, gilt der Dank der Universität: dem Ministerium, der Obersten Baubehörde und den strebsamen Herren des Univ. Bauamtes und seinem Leiter, Herrn Ob.Reg.Rat Haug, und dann dem, der unsere Bausorgen vorgetragen hat, unverzagt und hartnäckig, sparsam, aber des Rechts und der notwendigen Ansprüche der Universität bewußt, und viele Stunden der Bauplanung für heute und die ferne Zukunft opfernd wie selbstverständlich, dem Baureferenten der Universität, Herrn Kollegen Mörsdorf.

Etwas Schönes zu diesem Kapitel sage ich gerne:

Das Finanzministerium besaß einen teuren Schatz. Es hängte viel daran und hing daran. Die Tierärztliche Fakultät warb aber seit 7 Jahren darum. Und endlich ließ sich der oft so schwer zugängliche väterliche Besitzer bewegen und schenkte königlich seinen Besitz der Universität: das Staatsgut Schleißheim, ein Gut mit 1200 Tagwerk mit lebendem und toten Inventar, für biologische Forschungen.

Ich danke in aller Form Herrn Finanzminister Dr. Zietsch, Herrn Min.Dir. Dr. Kiefer und Min.-Dirigenten Freudling, daß sie uns so entgegengekommen sind, sowie vor allem dem Abgeordneten Direktor Elsen und Herrn Min.Rat v. Elmenau, daß sie uns bei der Brautwerbung so förderlich zur Seite standen.

Bleibt aber der anfängliche Satz: Seit 2 Jahren kein Baubeginn und keine Bauvollendung!

8½ Millionen sind im vergangenen Jahr für das Bauen in der Universität aufgewendet worden. Den nötigen Respekt vor dieser Summe! Aber schon ein Kaufhaus für Kurzwaren am Marktplatz kostet 8 Millionen, und die Universität wäre wohl ein Kaufhaus des Geistes für die Jugend der ganzen Welt, und das Verhältnis von Aufwand zur Objektgröße ist nicht beruhigend. „Wenn der Physiker auf ganzzahlige Verhältnisse stößt“, hat hier einmal Arnold Sommerfeld gesagt, „so hat er immer das beglückende Gefühl, der Wahrheit auf der Spur zu sein.“ 8½ Millionen geben aber kein beglückendes Verhältnis. Wir wollen uns hüten über die großen finanziellen Dinge leichtfertig zu reden,

jedoch hängt der Aufwand für die Universität nur von der wertmäßigen Einordnung der Pflege des Geistes ab, und Kultur rangiert nicht hinter der Wirtschaft.

Soviel vom Aufbau im vergangenen Jahr.

Die Zahl der Studierenden betrug im W.S. 12 655, darunter 671 Gasthörer. — Im S.S. 12 469, darunter 550 Gasthörer. Wir wollen diese Zahlen immerhin als einen Beleg für die gute Leistung der Gesamt-Institution hinnehmen. Gleichwohl aber wäre es uns lieber, die Zahl wäre geringer, denn es wäre uns eher möglich, unsere Studierenden mit Raum und Lehrmitteln zu befriedigen und regeren geistigen Austausch mit ihnen zu pflegen, der eine Voraussetzung für die Übertragung geistiger Werte ist.

Von ihren Anfangszeiten her ist die Universität nicht nur für die begüterten Söhne und Töchter des Volkes dagewesen. Im Gegenteil. Wir wissen besonders aus ihren frühesten Zeiten, daß die Nichtbegüterten ungehemmten Zutritt gehabt haben und durchgehalten wurden.

Im vergangenen Jahr wurden 1,5 Millionen an Stipendien, Darlehen, Soforthilfe und Heimkehrerhilfe gewährt.

Das sei sehr dankbar genannt. Es langt aber nicht; es bleiben noch viele Studenten, die durch die materielle Not in ihrer geistigen Entwicklung gehemmt sind. Der Antrag des Studentenwerkes auf Erhöhung der Stipendien ist zweifellos berechtigt und wird immer wieder von uns unterstützt werden, zumal da in anderen Bundesländern die Stipendienmittel erheblich höher sind.

Daß der geplante Ausbau der Mensa nicht zum Zuge kam für dieses Jahr, ist betrüblich. — Die Vollendung des Internationalen Studentenhauses jedoch, sowie der Baubeginn eines Studentinnenheimes sind begrüßenswerte Positiva des Studentenwerkes in diesem Jahr.

Dem Studentenwerk und seinem Vorsitzenden, Herrn Kommerzienrat Dr. Butzengeiger, ferner seinem Geschäftsführer Dr. Hintermann und seinen Mitarbeitern gebührt unser lebhafter Dank für die unermüdliche und hingebende Teilnahme an den Sorgen unserer Studenten. Ebenso entbiete ich Herrn Präsidenten Dr. Max Graßmann, dem Vorsitzenden des „Vereins Studentenhilfe“ auch an dieser Stelle ergebenden Dank.

Der ASTA leistet für die Studenten eine unentbehrliche und opferreiche Arbeit. Seinen Ausschußmitgliedern und besonders seinen beiden Vorsitzenden sei Dank und Anerkennung ausgesprochen. Außer der täglichen Betreuung der allgemeinen Studentenbelange haben sie in Gemeinschaft mit Herrn Professor Schmaus wesentlich dazu beigetragen, daß eine Reihe höchst wichtiger Vorträge von Persönlichkeiten des geistigen und politischen Lebens aus dem In- und Auslande vor den Studenten zustande kam.

Es wäre zu wünschen, daß die Gesamtstudentenschaft mehr Anteil an der eigenen Selbstverwaltung nehmen würde.

Gerne aber sage ich unseren Studierenden, wie aufgeschlossen und rücksichtsvoll ihr Verhalten im Ganzen war und wie ersprießlich und beglückend der Umgang mit ihnen.

Die stud. G e m e i n s c h a f t e n immer mehr wieder mit der Alma mater zu verbinden, war uns auch im vergangenen Jahr wichtig. Mit gutem Grund kann man hoffen, daß sie sich immer mehr auf die Grundlinie der Universität einstellen. Man lasse ihnen Zeit und helfe ihnen dabei. Daß sie ein echtes Studium universale wünschen und spontan betreiben, ist bei den meisten unverkennbar. Sie nehmen dabei die Aufgabe der Universität z. T. auf die eigenen Schultern. Eine erfreuliche Tatsache.

Ständig steigt die Zahl der ausländischen Studierenden; im W.S. waren es 942. im S.S. 981 aus 73 Ländern der Welt. So erfreulich es ist, wenn hier nach den Worten von S c h m a u s eine Art geistiger Umschlagshafen im Geistesleben der Welt an der Münchner Universität aufblüht, so entstehen durch die immer größer werdende Zahl der ausländischen Studenten Aufgaben, denen wir mit unseren Verhältnissen kaum noch gewachsen sind. Nur mit äußerster Anstrengung hilfreicher Kräfte unter den Dozenten und den freiwilligen Studenten ist es der Akademischen Auslandsstelle möglich, eine gewisse Versorgung der ausländischen Studenten bei uns durchzuführen in der persönlichen Betreuung, in der Hilfeleistung bei der äußerst schwierigen, ja katastrophalen Wohnungsfrage und in der Einführung in unsere Sprache und unser Volkstum.

Für die geistige Annäherung der Völker im Sinne der Universität ist die Tätigkeit unserer Akademischen Auslandsstelle bedeutend, und ihr Etat von 30 000 DM sollte etwas erhöht werden, dem Antrag entsprechend. Allen beteiligten Herren, dem Vorstand und seinem Vorsitzenden, Herrn Kollegen Baier, und dem verdienten Geschäftsführer Herrn H u b e r sei herzlich gedankt für ihre Mühewaltung. Ebenso den Herren Kulturattachés der ausländischen Konsulate für ihre Aufgeschlossenheit in dieser wichtigen Sache.

Genug der Einzelheiten.

Werfen wir aber noch einmal einen Blick auf den Weg zurück, den wir gegangen sind. Ging er noch durch Arkadien?

Niemand prüft skeptischer den eigenen Weg als die Universität. Die Selbstkritik ist ihr eigenster und bester Teil, der ihre Zukunft verbürgt. Der Ruf nach Hochschulreform ist auch dieses Jahr hindurch nicht verhallt. Wenn man nur schon einig wäre über das Wesen einer solchen Reformation als Rückkehr zur ursprünglichen Form oder als das Anstreben des fortschrittlich Besseren im Bewußtsein unserer Tage mit organisatorischen Mitteln. Divergierende innere Spannungen der Universitäten werden hier sichtbar. Viel Sorgfalt wurde im vergangenen Jahr dem Stud. universale gewidmet. In dem Bewußtsein jedoch, daß die Dozenten dafür verantwortlich sind, ob die Universität ihren Bildungsauftrag einzubüßen droht und in Fachschulen auseinander fällt, nicht aber die S t u d e n t e n, wurden auch die Dozenten selber in die Schulbank gebeten, um

über das Studium universale zu hören. Und ich glaube, daß eine Hochschulreform an der Reform der Dozenten nicht vorüber kann. Da bleibt viel zu verhandeln gestellt werde durch Wiedererlangung der Einheit der Wissenschaft und Wiedererkennung des Sinnes aller Wissenschaft.

Der rückwärts gerichtete Blick umfängt dankbar alle, die dieser Anstalt mit Rat oder Tat zugetan gewesen sind.

Ich danke der Bayer. Staatsregierung, vorab dem Herrn Ministerpräsidenten und dem Herrn Minister für Unterricht und Kultus, sowie dem Herrn Minister für Finanzen für ihr Interesse und ihre Hilfsbereitschaft für die Universität.

Dank sei besonders den Herren Abgeordneten des Landes, ihrem Präsidenten Dr. E h a r d t, und dem Präsidenten des Haushaltsausschusses Dr. S i n g e r, daß sie die Universität als die ihrige wachsam zu betreuen suchen.

Die unversieglige Quelle der Hilfsbereitschaft, die „Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität“, spendete auch im verflossenen Jahr in vielen akuten Nöten ihren Segen. Beträchtliche Mittel und Sachspenden für die Forschung und Ausgestaltung der Institute und Seminarbibliotheken wurden uns zuteil. Um es einmal zu nennen: Seit der Währungsreform waren es Werte in Höhe von fast $\frac{3}{4}$ Millionen Mark, die auf diesem privaten Weg der Forschung zufließen. Seit nunmehr 30 Jahren setzt sich der Vorstand dieser Gesellschaft, der Ehrenbürger unserer Universität, Herr Direktor M e u s c h e l, mit Herz und Hand für die Alma mater ein. Dieses außergewöhnliche, verdienstvolle Jubiläum gereicht uns zur Freude, ihm zur Ehre. Wir entbieten ihm und seinen nächsten Mitarbeitern, besonders den Herren Dr. B ö ß und Dr. S c h e r f f den Dank der Universität.

Auch allen Mäzenen, die ungenannt sein wollen, seien im Namen der Studenten und der bedachten Institute eigens und herzlich bedankt.

Herzlichen Dank weiß ich allen willigen Kräften im Innern dieses Hauses, die tagein, tagaus mitgewirkt haben am friedvollen Werk der Gemeinschaft, den Arbeitern und Arbeiterinnen, den Angestellten und den Beamten. Es war eine fortwährende Freude mit ihnen zusammen zu gehen und ihre innere Bereitschaft zu spüren. Und allen Unsichtbaren und Ungenannten, die innerhalb und außerhalb der Mauern dem edlen Sinn unserer Gemeinschaft mit warmem Herzen und sanfter Hand so sehr gedient haben.

Als Rektor habe ich auch Gelegenheit gehabt, das Wirken des V e r w a l t u n g s - a u s s c h u s s e s kennen zu lernen, und es drängt mich, diesem Collegium ein lautes Lob der Universität für den Dienst auszusprechen, den es in stiller Arbeit unserer Gemeinschaft leistet und die Selbstverwaltung dieser großen Anstalt ermöglicht.

Mein Dank gilt auch der Presse, die die Öffentlichkeit einsichtig darüber aufklärt und dafür wirbt, was für die Aufrechterhaltung der Eigenart der Universität

nötig ist, unter Umständen auch gegen Geist und Anspruch der Zeit nötig ist, wie es der demokratischen Staats- und Gesellschaftsordnung entspricht und uns auferlegt ist.

Gern dringt mein Dank zur Empore hinauf, auf der Prof. H e g e r unsere Feierstunden mit seiner Musik beglückt und vergeistigt hat. Dank weiß ich auch Herrn Kollegen H ö l l e r, der uns mit seinen Studenten frohe akademische Stunden beschert hat.

Stellung, Ansehen und Bedeutung der Universität in Stadt und Land? Sie wären kein Resultat dieses Jahres, sondern höchstens früherer. Dieses Institut strebt jedoch nicht nach Brillanz in der Öffentlichkeit, auch nicht nach direkter Einwirkung auf die Geschehnisse des heutigen Tages.

Aufgefordert, sich auf den legitimen Anspruch der Zeit einzurichten, behält die Universität ihre Aufgabe, die echte Begegnung mit der Wissenschaft zu erwirken, zum Ethos des Wissens zu führen und dadurch die Bildung der ganzen Persönlichkeit anzustreben, und zwar in jedem kleinen Arbeitsgebiet, durch jedes Spezialfach. Sie dient so der Gestaltung der Zukunft.

Die Universität ist Sorge für die Zukunft.

Das Studium, das Streben nach Vervollkommenung erfüllt unsere Tage und führt zur wirklichen universitas magistrorum et scholarium. Das Streben der jungen Akademiker bildet das Glück jedes Dozenten, vor allem aber das fortwährende und zuverlässige Glück des Rektors in seinem Amtsjahr.

So steche denn unser altes Universitätsschiff erneut in die wechselvolle See! Nichts ficht es an, denn es fährt ja den Rektor und sein Glück!

In dieser freudigen Überzeugung erfülle ich gerne meine letzte Aufgabe, dem neugewählten Rektor, Prof. Dr. philosophiae

Friedrich Klingner

das Zeichen seines Amtes zu übergeben.